

Inhalt

Einleitung 11

1. »Mobilisierung durch Weltanschauung?« 45

Die »Programmthese« 46

Warum wurde man Nazi? 51

Wir brauchen kein Programm 53

Die Faszination intensiven Erlebens 58

»Man konnte sowieso nichts machen!« –

 Terror und Manipulation 60

Motive der NS-Akzeptanz 64

2. »Aber die Autobahnen...!« 68

Autobahnen: der überdauernde Erfolg des Nationalsozialismus 68

Die guten und die schlechten Nazizeiten 71

Das Wunder: Beseitigung der Arbeitslosigkeit 72

Das Dämonische: Autobahnbau als Kriegsvorbereitung 75

»Die Straßen Adolf Hitlers als Ausdruck einer neuen

 Weltanschauung« 78

Glaube statt Geld: Höhepunkte der Autobahnlyrik 81

Blut und Boden oder Technikfaszination? 85

Die Autobahnen als ästhetisches Konsumobjekt 94

Geschwindigkeit und Abheben zum Flug – Träume der

 Überwindung von Raum und Zeit 97

Volksgemeinschaft 101

Konstruierte Idylle – ein Autobahnfoto 105

Die Autobahn als Garant der Versöhnung aller Widersprüche

 der modernen Welt 111

Fehlende Anführungszeichen 114

3. »Alles Verstehen ist alles Verzeihen« –

Abwehr von Nähe 118

Der Verharmlosungsverdacht 118

»... noch heute ein Faszinosum«? Entlarvungsrituale 122

Keine Neugier auf Nazis – Umgang mit Nähe 128
Verordneter Abscheu 135
Nationalsozialismus als Identitätsthema 141

4. *NS-Forschung im Netz biographischer
Verstrickungen* 146

Emotionale Barrieren gegen das NS-Erbe 146
Die Schutzhaltung 152
Das NS-Erbe in familiären Beziehungsmustern 157
Eigene Nähe 162

5. *»Damals hat man als Frau noch etwas gegolten!«
Weibliche Größenphantasien und ihr Preis* 165

Nationalsozialismus als subjektive Befreiung 168
Geschlechterdichotomie und Verwischung der
Geschlechtergrenzen 172
Weibliche Phantasien von Überlegenheit (NS-Frauenromane) 174

6. *»Damals haben wir noch an etwas geglaubt!«* 184

Die idealistische Geste 185
Jargon der Eigentlichkeit 1934 – 1945 – 1964 186
Süchtig nach großen Gefühlen – zum Erfolg Ernst Wiecherts 191
Gemeinsame Motive von Innerlichkeitskult und
Nationalsozialismus 196
»Die Phrase hat Blut getrunken und lebt«: Sakralisierte Sprache 200
»Im Grunde war ich immer ganz unpolitisch« 204
Große Worte, dunkler Sinn: »Nationalsozialismus ist nicht weiter
erklärbar« 206
Glaube versetzt Berge – Nationalsozialismus verändert das
Bewußtsein, nicht die Verhältnisse 209
Deutschland ist, wofür es sich zu leben lohnt 212

7. *Das Persönliche ist politisch: Nationalsozialismus
als psychologisches Angebot* 220

Zum Erfolg der Hitlerreden 222
»... sie fühlen sich als Handelnde« – zum Hitler-Mythos 227

»Die Nation ist ein seelischer Wert« – Psychologisierung der Politik 230

8. *»Aber die Fackelzüge!« – Ästhetisierung und Entwertung der Wirklichkeit* 238

Wirklicher als die Wirklichkeit 239

»... einfach ein einmaliges Erlebnis!« 241

Ästhetisierung – der Nationalsozialismus als Gesamtkunstwerk 246

»Nichts war mehr wirklich« – vom Verlust der Geschichte 250

Das Bestehende soll nicht sein! – Apokalyptische Weltdeutungen 254

Eigener und fremder Untergang 255

9. *»Damals wußte man noch, was Opfer bedeutet!« – Vollendung in (Selbst)zerstörung* 266

Ein Unterhaltungsfilm: »Opfergang« (Veit Harlan 1944) 266

Schwache Männer – starke Frauen 269

Der Tod als Freund 273

Sexualität und Tod 275

Jugend und Tod – eine NS-Gleichung 276

(Selbst)vernichtung unwerten Lebens 278

Bindung durch Angst und Scham 281

10. *»Damals konnte man sich noch sicher fühlen!« – Harmonie und Gewalt* 286

»Damals konnte man noch die Haustür unabgesperrt lassen...« – Einverständnis mit terroristischer Ordnungspolitik 287

Lust an der Gewalt 288

Idylle und Gewalt in Hitlers »Mein Kampf« 291

Süchtig nach Harmonie 301

Identität durch Kampf und Krieg 306

Schluß 311

Literatur 316